

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Inferensgebühren betragen für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklame 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Abz.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 147.

Dienstag, den 15. Dezember 1914.

18. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß nach Erlaß des Aufrufs des Landsturms bis zur Auflösung desselben, ein Ausscheiden aus dem Landsturm nicht stattfindet (§ 20 Ziffer 12 der Wehroordnung). Hieraus folgt ohne Weiteres, daß alle diejenigen Leute, die beim Auf-ruf des Landsturms das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, landsturmpflichtig sind, bezw. weiter-bienen müssen, auch wenn sie inzwischen das 45. Lebens-jahr überschritten haben.

Sämtliche gebiete landsturmpflichtige Mannschaften, die sich bisher nicht gemeldet haben, werden daher noch-mals aufgefordert sich unverzüglich schriftlich zur Land-sturmrolle unter Einsendung der Militärpapiere anzu-melden, widrigenfalls strenge Bestrafung erfolgt.

Torgau, den 12. Dezember 1914.

Königliches Bezirkskommando.

### Bekanntmachung über das Verfütteln von Brotgetreide und Mehl.

Vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.  
Das Verfütteln von mahlfähigem Roggen und Weizen, auch geschrotet, sowie von Roggen- und Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

§ 2.  
Die Landeszentralbehörden können das Schroteln von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3.

Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfütteln von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesen Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmung zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5.

Zuwerbhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß §§ 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräfttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers,  
Delbrück.

Veröffentlicht.

Annaburg, den 14. Dezember 1914.

Der Anwaltsvorsteher. J. B. Schaefer.

### Bekanntmachung.

#### Betrifft den Aufruf des Landsturms.

Durch Allerhöchste Verordnung Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 27. November 1914 (R. G. Bl. S. 495) ist der unangebildete Landsturm II. Aufgebots aufgerufen worden.

Auf Grund dieser Verordnung hat der Herr Reichskanzler durch Bekanntmachung vom selben Tage bestimmt, daß die im Inland sich aufhalten-den Aufgerufenen sich in der Zeit vom 16. bis ein-schließlich 20. Dezember 1914 bei dem Zivilvorstän-

den der Ersatzkommission ihres Wohnortes zur Landsturmrolle anzumelden haben.

Dem Aufruf unterliegen alle Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1875 bis einschließlich 1870 (Geburts-jahr), sowie die im Jahre 1869 geborenen Wehr-pflichtigen, welche bis einschließl. den 26. v. Mts. das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und seiner Zeit bei der gewöhnlichen Aushebung

- a) dem Landsturm I. Aufgebots,
- b) der Ersatzreserve überwiesen, oder
- c) gemäß § 37 der Wehroordnung vom Dienst im Heere und der Marine im Frieden aus-geschlossen worden sind.

Demzufolge werden die im hiesigen Kreise auf-haltlichen Landsturmpflichtigen der vorbezeichneten Jahrgänge aufgefordert, sich in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. d. Mts. unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere bei der Ortspolizei-behörde ihres Wohnortes zur Landsturmrolle an-zumelden.

Schließlich bemerke ich noch, daß der Aufruf zunächst weiter nichts als die Eintragung der Landsturmpflichtigen II. Aufgebots in die Listen bezweckt.

Torgau, den 7. Dezember 1914.

Der Zivilvorstännde der Ersatzkommission,  
Königliche Landrat.  
Wiesand.

Veröffentlicht.

Annaburg, den 11. Dezember 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B. Grune.

**Bringt euer Gold zur Reichspost!**

## Von den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember. In Flandern griffen die Franzosen in Richtung östlich Langemarck an; sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Unsere Artillerie beschloß darauf Opfern zur Störung feindlicher Truppenbewegungen. Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. In Gegend Souain-Portres griffen die Franzosen erneut ohne jeden Erfolg an. Im Argonnenwald versuchten die Franzosen nach wochenlangem rein passivem Verhalten einige Vorstöße, sie wurden überall leicht abgewiesen, dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen Stützpunkt durch Minenprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verschiedenen, außerdem machten wir 200 Gefangene. Bei Apremont südöstlich St. Mihiel wurden mehrfache heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Vogesenkamm in der Gegend westlich Martkirch.

An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte über 350 Gefangene. Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickelten sich unsere Operationen weiter. In Süd-polen wurden alle russischen Angriffe von österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abgeschlagen. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 12. Dezember. Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und zunächst unbemerkt; sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie.

Die russischen Gesamtverluste können wir gegen die früheren Schlachten ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland befördert worden sind, mindestens 150 000 Mann.

Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirks haben Beschädigungen aufzuweisen, doch ist das Innere der Stadt völlig unversehrt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

# Weitere 11000 Russen gefangen. 45 Maschinengewehre erbeutet.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 13. Dezember, vormittags.

Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive auf Aprémont südwestlich St. Mihiel gescheitert war, griff der Feind gestern Nachmittag in breiter Front über Flirey (halbwegs St. Mihiel—Pont à Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verlust von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betrugen dabei etwa 70 Verwundete. Im Uebrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Wesentlichen ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen, dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Der österreichisch-ungarische Generalabsicht.

Wien, 13. Dezember. Amtlich wird bekannt: 13. Dezember. In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen gestern bei Limanowa geschlagen und zum Rückzuge gezwungen.

Die Verfolgung des Feindes wurde eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrige Schlachtfrent brachen ebenso wie an den früheren Tagen zusammen. Unsere über den Karpaten vorgerückten Kräfte setzten wieder unter mehrfachen Kämpfen die Verfolgung energisch fort. Nachmittags wurde Neu-Sando genommen. Auch in Grybow, Gorlice und Zentograd rückten unsere Truppen wieder ein. Das Kempferlin Komitat ist vom Feinde vollständig gesäubert. In den abieten dem Schauplatz der großen Ereignisse gelegenen östlichen Waldkarpaten vermochte der Gegner südlich des Gebirgsammes nirgends wesentlichen Raum zu gewinnen. Im allgemeinen halten unsere Truppen die Bahnhöfen, in der Bukowina die Linie des Suczawa-Tales.

In Südpolen wurde nicht gekämpft. Nördlich Lombez setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die stark besetzten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes (W.T.B.) v. Hofer, Generalmajor.

## Furchtbare deutsche Offensive.

Petersburg, 11. Dezember. Die Wälder melden von einer furchtbaren deutschen Offensive aus Kowlitz, also weit östlich von Lody. Die Russen hätten Tausende, nördlich Petritau räumen müssen. Es verlautet, daß jedoch auch Petritau selbst aus strategischen Gründen werde geräumt werden müssen. Das Generalkommando, das sich in Petritau befand, ist weiter zurückverlegt worden.

## Wie es in Warschau aussieht.

Kopenhagen, 11. Dez. Nach Pariser Zeitungs-meldungen befinden sich in Warschau gegen 70 000 Flüchtlinge aus allen Teilen Polens; die Stadt hat noch Lebensmittel für 4 Monate. Im übrigen Polen herrscht großer Mangel an Lebensmitteln, so daß viele Menschen Not leiden.

## Eine Bomben-Explosion in Petersburg.

Der Pariser „Figaro“ meldet aus Petersburg den Zusammenstoß zweier mit Bomben beladenen Züge mit zusammen 72 Wagen. Die Explosion sei so stark gewesen, daß die Wagen buchstäblich in Pulver verwandelt wurden und die Detonation 60 Kilometer weit zu hören war. Eine nähere Untersuchung ist unmöglich, weil von den Zug Begleitenden niemand am Leben geblieben ist.

## Belgien kommt zur Einsicht.

Aus Brüssel wird berichtet: Der Gegensatz zwischen Belgien und England verschärfte sich täglich. Die hiesigen Zeitungen erhalten zahlreiche Zuschriften ihrer Leser, die ihre Enttäuschung darüber ausprechen, daß Belgien dumm genug war, in den Kämpfen an der Yser ausschließlich in englischem Interesse den größten Teil seiner Streitkräfte zu opfern, während die Engländer ihren kleinen Verbündeten in Antwerpen im Stiche ließen und erst zwei Tage vor dem Fall der Festung ein paar tauende unausgebildeter Freiwilliger und Ausreißer dorthin entsandten. Die Mißstimmung gegen die Engländer ist hier jetzt ganz allgemein.

## Auch die Russen bereiten mißtrauisch gegenüber den Westmächten.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Die Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: In Rußland verbreitet sich ein beachtenswertes Mißtrauen gegenüber den Westmächten, denen man vorwirft, sie ließen die Russen im entscheidenden Augenblick im Stich und überließen ihnen alle schweren Opfer allein. „Wionbladet“ berichtet hierüber aus sicherer Quelle aus Petersburg: An maßgebender russischer Seite herrscht große Enttäuschung darüber, daß sich die Verbündeten in Frankreich während der blutigen Kämpfe in Polen einfach ruhig verhielten, wodurch allein es den Deutschen ermöglicht wurde, bedeutende Truppenmassen vom Westen nach dem Osten zu schieben. (W.T.B.)

## Zum Untergang unserer 3 Kreuzer.

Berlin, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Unser Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Dresden“ und „Nürnberg“, hatte seinerzeit nach der Schlacht von Coronel den Hafen Santiago de Chile ausgelacht, denselben aber nach noch nicht 24 Stunden mit unbestimmten Bestimmungen wieder verlassen. Vielleicht ging es nach Süden, um nach den englischen Kreuzern „Canopus“ und „Glasgow“ zu suchen. Inzwischen war, wie aus englischen Zeitungsmeldungen hervorgeht, ein sehr starkes englisches Geschwader, genannt wurde eine Stärke von 38 Schiffen, ausgesandt, um unser Kreuzergeschwader aufzufinden und zu vernichten. Wie aus der amtlichen Meldung hervorgeht, hat das englische Geschwader unter dem Kommando des Viceadmirals Sturdee unsere Schiffe in der Nähe der Falklandsinseln, die an der Ostküste Südamerikas nördlich von Kap Horn liegen, unsere Kreuzer gestellt. Die Angabe, daß zwei Kohlen-dampfer in Feindesland gefallen sind, läßt vermuten, daß unsere Schiffe unter dem Schutz der Inseln Kohlen übernommen haben oder mit der Uebernahme beschäftigt waren. Nach vorliegenden englischen Meldungen soll das Flaggschiff des Viceadmirals Grafen Spee „Scharnhorst“ das Feuer eröffnet haben. Ueber den darauffolgenden Kampf ist noch nichts bekannt, doch hat man Grund anzunehmen, daß „Scharnhorst“, „Gneisenau“, und „Leipzig“ gesunken sind, während „Dresden“ und „Nürnberg“ gelang, zu entkommen.

Ueber die englischen Verluste ist nichts bekannt und es ist kaum anzunehmen, daß von englischer Seite genauere Angaben über den Verlauf des Zusammenstoßes und über Zusammenlegung des englischen Geschwaders werden gemacht werden. Man darf aber nicht vergessen, daß unser Geschwader sich seit etwa vier Monaten auf hoher See befindet und es, ohne von Kabelle oder anderen Verbandsmitteln Gebrauch machen zu können, sich vereinigte zu einem schweren Schlag gegen die feindliche Flotte. Kein schüßender Hafen stand ihm zu Gebote zur Vornahme der notwendigen Reparaturen, kein Dorf zur Reinigung des Schiffsbodens. Trotzdem gelang es viele Monate hindurch, den nötigen Vorrat an Kohlen und Proviant an Bord zu nehmen, ohne in Feindeshand zu fallen. Ueber das Schicksal der Besatzung liegen Nachrichten nicht vor. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ hatten eine Besatzung von ungefähr je 700, „Leipzig“ von etwa 350 Mann, auf der „Nürnberg“ und „Dresden“ befinden sich je 400 Mann. (W.T.B.)

## Zur Freischlacht bei den Falklandsinseln.

Untergang der „Nürnberg“.

London, 12. Dezember. Die „Daily Mail“ meldet aus New York: Das britische Geschwader holte die „Nürnberg“ nach einer aufregenden Jagd ein und forderte sie auf, sich zu ergeben; die „Nürnberg“ wies dies ab und kämpfte, bis sie unterlag. Das britische Geschwader umfaßte die Panzerkreuzer „Shannon“, „Albatross“, „Godvane“ und „Matai“.

London, 11. Dez. Das Meuterische Bureau“ meldet amtlich: Die Freischlacht vom 8. Dezember dauerte mit Zwischenpausen 5 Stunden. „Scharnhorst“ sank nach 3 Stunden, „Gneisenau“ 2 Stunden später, „Leipzig“, „Dresden“ und „Nürnberg“ ergriffen die Flucht und wurden von englischen Kreuzern und kleinen Kreuzern verfolgt. Es scheint kein englisches Schiff verloren zu sein.

Konterdam, 11. Dez. Die englischen Wälder machen fernerlei Andeutungen über die Zusammenlegung des englischen Geschwaders, das das deutsche angriff. Die Zusammenlegung war geheimgehalten. Admiral Sturdee, der Kommandant des Geschwaders, war vor einem Monat noch Chef des heimischen Marinestabes, und es war nicht bekannt gemacht worden, daß er einen Befehl auf See übernommen hatte.

Die englische Marinebehörde wollte die deutsche Kriegsflotte noch vor dem Ausbruch des Krieges überfallen und möglichst vernichten. Die englische Flotte sollte in der Nacht zum 2. August vollständig in die Nordsee einfahren und die deutsche Flotte unter ungünstigen Bedingungen zum Kampfe

zwingen. Die „unrühmliche Jaghaftigkeit“ der Londoner Regierung verbinde laut „Nauticus“ die Ausführung des Planes.

Die Londoner Wälder haben den Mut und die Heldenhaftigkeit der deutschen Seeleute hervor, die nach fünfständigen heftigen Kämpfen der gewaltigen Mehrheit unterlegen sind. Es muß ein mächtiger Kampf gewesen sein, denn wir wissen aus Erfahrung, wie die deutschen Schiffe kämpfen. Wie die englischen Kriegsschiffe „Good Hope“ und „Mounmouth“ mit Mann und Maus sanken, so sei auch die Besatzung der deutschen Schiffe zum allergrößten Teil untergegangen. Der Verlust bedeute eben fast immer die Vernichtung. Einige Wälder sprechen ihr Bedauern aus, daß nur so wenige Mann gerettet werden konnten. Man darf sogar annehmen, daß dies Bedauern aufrichtig ist, denn Respekt haben die Engländer vor den deutschen Kriegsschiffen gewonnen. (W.T.B.)

## Lokales und Provinzielles.

\* Annaburg. Das Eisenerz-Kreuz erhielten Leutnant der Res. Bahnhofsportier Reßlag und Erich Gersdorff (Sohn der Witwe Gersdorff) im Feld-Attill-Regt. Nr. 55.

\* Annaburg. (Auch eine Seltenheit.) In voriger Woche wurde im „Bruch“ ein Storch bemerkt, der fleißig nach Nahrung Ausschau hielt.

Kriegsfreiwillige Jäger. Die Erlaubnisabteilung des Magdeburgerischen Jäger-Bataillons Nr. 4 in Naumburg stellt Kriegsfreiwillige ein. Junge Leute, die mindestens 17 Jahre alt sind, können sich unter Vorlage eines Meldescheines täglich um 9 Uhr vorm. in der neuen Jägerkaserne — Abteilungs-Geschäftszimmer — melden.

## Ritter oder Inhaber des Eisernen Kreuzes?

Ueber die zutreffende Bezeichnung der mit dem Eisernen Kreuz Ausgezeichneten scheinen im großen Publikum noch immer Zweifel zu bestehen: ist „Ritter“ oder „Inhaber“ richtig? Hierüber gibt die Stiftungs-urkunde des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914 die beste Auskunft. Es heißt darin: „Die für diesen Krieg wieder ins Leben gerufene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes soll wie früher aus zwei Klassen und einem Großkreuz bestehen. Die Ordenszeichen sowie das Band bleiben unverändert“ usw. Das Eisenerz-Kreuz ist somit ein Orden kein Ehrenzeichen, wie zum Beispiel das Militär-Ehrenzeichen, das Verdienstkreuz u. a. Schon der Umstand, das es neben der ersten und zweiten Klasse ein Großkreuz hat und daß es vor allen anderen Orden und Ehrenzeichen selbst vor den Kriegsrorden (mit Schwertern) auf der Brust getragen wird, beweist den Ordenscharakter. Der Besitz eines Ordens aber erhebt den Ausgezeichneten stets zum Ritter, während der eines Ehrenzeichens nur zum Inhaber macht. Der mit dem Eisernen Kreuz, gleichgültig welcher Klasse, Ausgezeichnete muß also stets mit Ritter des Eisernen Kreuzes bezeichnet werden.

Belgern, 9. Dez. Am 15. Dezember wird von der normalspurigen Nebenbahnstrecke Torgau—Belgern die bereits am 16. November 1914 für den Wagenladungsverkehr eröffnete Teilstrecke Torgau—Wehderich auch für den Stückgutverkehr eröffnet.

Gotha, 9. Dez. (Zwei Brüder auf dem Schlachtfeld verbrannt.) Die Familie Louis Groß erhielt die Trauerkunde, daß ihre beiden fürs Vaterland auf dem östlichen Kriegsschauplatz kämpfenden Söhne Erich und Walter am Totenopfertag gleichzeitig den Tod gefunden haben. In diesem Tage griff ihr Regiment ein Dorf an, hinter dem die Russen lagen. Die Truppen gingen bis an den Ort, ohne daß sich nur ein Schuß fiel. Kaum mitten darin, knallte es von allen Seiten. Die Deutschen arbeiteten sich bis an den anderen Dorfrand und hielten ihn besetzt. Bald domerte die feindliche Artillerie mit schweren Geschützen. Nach einer Stunde brannte auch ein Haus. Vor diesem lagen die beiden Brüder Groß. Der eine hatte einen Schuß bekommen, und der andere wollte seinen Bruder verbinden. Dabei traf auch ihn eine Kugel. Die beiden Schwerverletzten schleppte sich in das Haus, das dann abbrannte, so daß sie in den Flammen umkamen.

**Neunzig Lieder zum Gebrauch bei Kriegs- und patriotischen Gemeindefestern** hat der Provinzial-Ausschuß für Innere Mission in Magdeburg (Zangermündlerstr. 4) loeblich herausgegeben. Die kleine, sehr praktische und zeitgemäße Sammlung, deren Verwertung in jeder Gemeinde zudem durch den äußerst billigen Preis sich warm empfiehlt, ist selbstverständlich nur als eine Ergänzung des Gesangbuches in der Kriegszeit, nicht als ein Ersatz desselben gedacht. Sie bietet daher nur Lieder dar, die nicht im Gesangbuch stehen, teils ältere oder gegenwärtig neu entstandene Lieder, die nach bekannten Choralmelodien gelungen werden können, teils Lieder mit neuen Melodien, die geeignet und wert sind, in kirchlichen Gebrauch genommen zu werden. In einem 2. Teil sind Lieder für patriotische Feiern zusammengestellt, darunter eine ganze Anzahl neuer patriotischer Dichtungen. Das Wiederholte, das jetzt in 2. Satz vermehrter Auflage vorliegt, enthält 90 Lieder und kostet nur 10 Pf., über 500 St. 9 Pf., über 1000 Stück 8 1/2 Pf.

**Bermischte Nachrichten.**

**Chemnitz, 10. Dez.** (Fürchterliche Tat eines Landwehmannes.) Nach einer Meldung der „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ hat sich in der Wittgenbornerstraße eine fürchterliche Familientragödie abgespielt. Der Landwehmann Dekar Sauppe, der wegen Rheumatismus seit ungefähr 14 Tagen auf Urlaub wollte und heute wieder zum Dienst einreisen sollte, hat in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung die Gashähne aufgedreht, wodurch ein Knabe im Alter von acht Jahren und zwei Mädchen, sieben und fünf Jahre alt, infolge Gasvergiftung gestorben sind. Frau Sauppe gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Man hat Hoffnung, daß sie noch gerettet werden kann. Sauppe selbst hatte sich an einem Kleiderhaken aufgehängt und konnte nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Man glaubt, daß Sauppe die Tat begangen hat, um seine Familie nicht der Armut anheimfallen zu lassen.

**Raubmord an einem Landsturmann.** Der Landsturmann Löder von der 1. Kompanie des Landsturm-Bataillons Krefeld, das sich in Löwen befindet, ist in der Nacht zum Sonntag in einem Hohlwege, den er bei der Rückkehr von seinem Posten passieren mußte, erschlagen worden. Die sofort nach Bekanntwerden des Verbrechens am Torte vorgenommenen Untersuchung hat ergeben, daß es sich um einen Raubmord handelt.

**Zeitungsstillstände während des Krieges.** Der am 8. Oktober erschienene 15. Nachtrag zur amtlichen Postzeitungsliste läßt ersehen, daß bis dahin nicht weniger als 593 deutsche Zeitungen und Zeitschriften wegen der durch den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten ihr Erscheinen einstellen mußten. Bis Ende des Jahres dürfte sich die Zahl noch erhöhen.

**Ein Sozialdemokrat über den „Militarismus.“** Der frühere sozialdemokratische badische Landtagsabgeordnete Jendrich veröffentlichte in der Zeitschrift „Der Krieg“ einen Artikel über die deutsche Mobilmachung, worin es u. a. heißt:

„Unsere Kinder und Kindesfinder werden noch davon erzählen, wie sich der angeblich seelenlose Mechanismus unserer Militärgerätschaft nur als ein Stück jener heiligen Ordnung erwiesen hat, die Friedrich Schiller eine Himmelstochter nennt. Die Gewalt allein tut's nicht, aber ohne sie gibt es keine Siege. Die Ordnung allein tut's nicht, aber ohne sie ist alles verloren. — Und noch eins macht die Zurückgebliebenen froh und leicht. Jetzt sah man auf den Straßen, wo die Militärdienste angekommen waren, die Jahr um Jahr durch die Militärvorlagen der Regierung gefordert wurden. Hier ging unter Fleisch und Blut, gut gekleidet, gut gestiefelt, gut gerüstet. Und auch die, welche gegen den immer unzufriedenen Militarismus manches scharfe Wort hatten fallen lassen, danken jetzt heimlich Gott, daß im Reichstage auch gegen ihren Willen alles angeommen worden war. Denn wo wären wir sonst jetzt?“

Dieses Lob des „Militarismus“ von sozialdemokratischer Seite ist bemerkenswert genug, um für alle Zeiten festgehalten zu werden.

**Das schreckliche Glend in Serbien.**

Die Londoner „Times“ veröffentlichten einen Brief einer serbischen Pflegerin, in welchem das Glend in Serbien als geradezu schrecklich geschildert wird. Die Verwundeten liegen überall, selbst auf den Straßen umher. Scharen von Flüchtlingen kommen aus den nördlichen Distrikten, die Depots des Roten Kreuzes werden von Hungerigen belagert. Tausende warten auf die verpörrchene Hilfe vom Ausland. Die Geschäftsleute sind bankrott, niemand hat Geld. Es gibt Orte, in denen nicht ein einziger Einwohner sich fassen kann.

**Kriegsgefangene.**

Ihr Brüder drüben, auch wird man bekränzen Mit Lorbeerlaub und frischem Eichengrün, Und aller Augen werden stolz erglänzen, Und aller Herzen werden freudig glänzen.

Wir aber hier, wir stehn und harren — harren Des Tages, der uns die Erlösung bringt, Da eure blauen Wajonette harren, Da ihr den starken Feind zu Boden zwingt.

Da, statt daß fremde Landesherrn flüchten, „Die Wacht am Rhein“ auch dieses Land durchschallt. Und wir der Freiheit uns entgegenringen O kommt ihr Brüder, kommt, erlöst uns bald!

Und laßt auch uns in euren Reihen stehen, In diesem heiligen, dem großen Krieg, Und mit euch kämpfen, mit euch untergehen Für unrer Heimat Deutschlands stolzen Sieg. J. Limberg.

**Fenzelschl gegen Ungeziefer.** In den „Zittauer Nacht.“ schreibt ein alter Kamerad und Feldzugs- teilnehmer: „Während der Mobilisierung 1866 wurde mir von verwandter Seite ein kleines flächchen Fenzelschl mit dem Bedeuten übergeben, ich solle, so wie ich ins Feld rüfte, meiner Leibwäsche vor jedesmaligen Gebrauch einige Tropfen davon begeben. Dies sei ein unfehlbares Mittel gegen die im Felde niemals ausbleibende Ungezieferplage. Diesen Rat habe ich befolgt, und tatsächlich bin ich in den Feldzügen 1866, sowie 1870/71 von der Ungezieferplage verichert geblieben, während meine Kameraden allesamt viel darunter zu leiden hatten.“

**Letzte Nachrichten.**

**Großes Hauptquartier, 14. Dezember.** Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen. Im Uebrigen vom westlichen Kriegsschauplatz, aus Ostpreußen sowie Südpolen nichts Besentliches zu melden. In Nordpolen nahmen unsere Operationen ihren Fortgang. Zu den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. Dezember amtlich gemeldet: Südöstlich-Krakau setzen wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Geisangen. Tatsächlich ist nicht ein Mann, oder Geschütz, oder Maschinengewehr unserer südöstlich-Krakau kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen.

Die amtlichen Pariser Meldungen vom 12. Dezember besapaupt: Nordwestlich Langly wurden zwei deutsche Batterien völlig vernichtet. Im Durnolle westlich Wagnelles - Les - Gallons-Hotel wurden 2 deutsche Batterien zerstört. Eine zweifelhafte und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurden von Franzosen 1 Blockhaus gesprengt und mehrere Gräben zerstört. Alle diese Meldungen sind erfunden. (W.L.B.) Oberste Heersleitung.

*Manoli  
Zigaren  
Zurück  
zum!*

**Heiliges Feuer.**

Eine Erzählung aus dem Weltkrieg 1914 von G. A. Dreßler, Leipzig-Möckern.

12] Hans wunderte sich. „Wie kommt du gerade jetzt darauf, Onkel“, fragte er. „Dein Einwurf erscheint mir eigen.“ „Ich glaube es gern“, erwiderte der Professor, „du bist ein Glied der deutschen Jugend, stehst mitten im deutschen Leben, so recht und schlecht, wie es heute nun einmal ist. Hast du niemals in diesen Tagen eine stille Stunde gehabt, die dich erkennen ließ, daß du den Freunden der Welt gegenüber ein Schwächling bist Und vermochtest du dich nicht damit zu trösten, die anderen sind eben nicht besser als ich, und lassen sich von gleichen, leichten Wogen dahintragen.“

„Wenn ich offen sein soll, ja“, bekannte Hans. „Nun höre mich an“, sagte der alte Herr. „Die Geschichte hat es dir genügend gezeigt, daß die Wälder durch Verweidung tief gesunken, viele sogar zu Grunde gegangen sind. Wenn nun ein heiliges Feuer käme, allen unnützen Unrat mit seliger Höhe zu verbrennen. Wir sind mit Oesterreich verbündet, wenn Rußland nun seiner jüngeren Schwester Serbien zu Hilfe kommen würde, dann —“

„Dann wäre der Krieg auch für Deutschland unvermeidlich“, ergänzte Hans. „Doch ich verstehe immer noch nicht, Onkel, welchen Bezug dies auf das heutige Leben unserer Vorkriegszeit haben sollte.“

„Geh in den Wald, sieh dir die herrlichen weiterreifen Eichen an“, gab der alte Herr zurück. „Ersthaue die stolzen Gebirge, breiten Ströme und herrlichen, himmelanragende Baumwerke, alles dies ist ein mächtiges Zeugnis von Größe und Kraft. Bedenke nun die Menschen, die durch diesen Tempel Gottes dahinschreiten. Sind sie nicht erbärmlich und klein, oberflächlich und nüchtern. Käme nun ein großes Ereignis, daß unser Volk zusammenschmieden wolle zu einem Großen und Ganzen.“

Meinst du nicht auch, daß es gut, ja sogar heilvoll wäre. Kämpfe und Not machen stark, Wohlleben und Genuß dagegen vergiften gesunde Triebe.“ Hans sah dem Onkel fest in die Augen. „Du hast recht wie in allem. Bedenke aber auch, wieviel Unschuldige darunter leiden müssen, wenn, so wie du meinst, der Krieg nun käme.“

Der Professor wurde einer Antwort entzogen. Gertrud trat ins Zimmer. Sie wehte einen frischen Hauch von draußen herein. Ihre Augen leuchteten und die Wangen glühten wie zwei junge Rosen. „Darf ich zu Tischde“, sagte sie mit freundlicher Stimme. „Mama hat soeben anrichten lassen.“ „Gewiß, Trudchen, wir kommen“, gab der Onkel zurück, und das Mädchen eilte voraus.

Der Professor war gedankenvoll geworden. Der unerwartete Einwurf seines Neffen hatte dies bewirkt. Der Krieg war ein fürchterliches Unheil, und seine Früchte erblichten auf blutigen Woden. Wenn er nun doch in seinem Idealismus zu weit gegangen wäre und recht bedachte, was die Erfüllung seiner Wünsche bringen mußte. Es froh ein kaltes Grauen aus seinem Herzen heraus und er hatte die Emp ndung, als ob ihm fröste, trotz des warmen Tages. Etwas wie Neue beischlich nun seine leichtempfindliche Seele. Er sah und hörte im Geiste das Jammern der Mütter und Bräute, fühlte das Weh der Schwester, vernahm das Schreien von Weib und Kind, wenn sie all ihr Viehles schiden ließen, vielleicht auf Nimmerwiedersehen. Eine dunkle Ahnung beengte seine Brust, und die Luft im Zimmer beugte ihm dumpf — stickig — kaum zu ertragen. Aber sein alter, sonniger Idealismus gewann rasch wieder siegend die Oberhand. Der Tag war so schön und blau, und noch breitete der Frieden seine goldenen Schwingen über das gelegene Deutschland. So herzenstroh ward ihm zu Sinn, und er hatte das Gefühl, als müßte er Jemand was Viebes erwiesen. Da fiel sein warmer Blick auf Hans.

„Na, alter Junge“, sagte er. „Wills Gott, so wird nichts aus dem Krieg. Und wenn du einmal wieder Schulden hast, betrübe nicht die Mama, die

sich immer so sorgt, sondern wende dich an mich. Du kannst es später mit ja zurückgeben.“

Freudig bewegt und gerührt drückte Hans dem Onkel die Hand. Dann schritten beide vereint die Stufen herunter ins Speisezimmer.

Die sinkende Sonne bestrahlte mit ihrem letzten Glanz die alte Stadt Heidelberg. Ein kühlere, leichter Wind hatte sich erhoben — die Schmüle des Tages hinwegwehend gleich einem schmerznen, bedrückenden Traum. Freier und trüblicher atmete die Menschendrust und die Göttin des Friedens lächelte mild.

Fris hatte das Hotel verlassen und stand, ganz en Sinnen versunken an einer Straßenecke. Wohin er eigentlich wollte, das wußte er nicht. Er schlürfte nur in vollen Zügen des Dammers beglückende Kühle und dachte dabei an Gertrud. Zwei sonnige Morgen hatte er mit ihr nun noch weiter verlebt, und immer süßer war der Zwiegespräch ihrer Seelen gewesen. In glänzende Farben getaucht, von sonnigen Sein erfüllt erlchien ihm das ganze Leben. Ein unaussprechlich trautes Glücksgefühl zog ihn in goldene Nebe und der leichte Hauch zarter Freude ließ die Segel seiner Hoffnung schnellern. Morgen würde er sie wiedersehen und dann wollte und mußte er ganz offen mit ihr reden. Nicht enden sollte der himmlisch bezaubernde Traum, nicht zerplagen sollte sein Ideal wie bunte Seifenblasen im blauen Dunst. Wenn morgen die Sonne die Höhen und Täler mit warmleuchtenden Rufen trat, dann wollte er ihr sagen ein einzig — küßes Wort, das der Inhalt all seines Denkens war. Dann mußte er sie fragen, sonst zerprengte die Sehnsucht sein Herz, und was er sagen und fragen wollte sang so süß und vertraut, so innig und wahr: „Gertrud hast du mich lieb?“

Da, mit einem Male fuhr empor. Aufblickend schaute er in ein erdewirrig vertrautes Gesicht und freudiger ergriß er die ausgestreckte Hand.

Fortsetzung folgt.

## Holzversteigerung.

Am der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am **Dienstag den 22. Dezbr. 1914, vorm. 9 1/2 Uhr** aus den Kiefernabschlägen **Schlagbezirk Brude**, Jagd 13 und 51, **Schlagbezirk Eichenhaide**, Jagd 136, **Schlagbezirk Eichenhaide**, Jagd 107, **Schlagbezirk Glöden**, Jagd 155 im Wege des schriftlichen Aufgebots **2101 Kiefernstämme mit 28 km I. Klasse, 263 km II. Klasse, 606 km III. Klasse, 367 km IV. Klasse** verkauft werden. Die Gebote sind verschlossen abzugeben bis **einschließlich Montag den 21. Dezember**. Nähere Angaben und Kostenteilung im Holzmarkte. Abzüge davon können hier bezogen werden. Aufmaßlisten können nicht abgegeben werden.

**Herren-Ueberzieher**  
**Herren Bozener Mäntel**  
**Herren-Ulster**  
Für Burschen und Knaben:  
**Pelerinen-Ueberzieher-Ulster.**  
**Carl Quehl.**

## Sämtliche Schuhwaren,



als: **Arbeiter-Schnallenschuhe**  
**Herren- und Damen-Leder-Pantoffeln** (Sandarbei)  
empfiehlt in nur guter Qualität zu billigsten Preisen

**Max Freidank, Schuhmachermeister,**  
Annaburg, Zörgauer Straße 34.

Sämtliche Reparaturen schnell, sauber und billigst.

## Die Berufswahl im Staatsdienste.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtl. Zweigen des Reichs- und Saats-, Militär- und Marinebedienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen.  
Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger.  
11. Auflage. Gehftet 3.60 M., gebunden 4.50 M.

## Koch's Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.60 M., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländisch, Dänisch, Böhmisch, Schwedisch, Ungarisch je 1.80 M., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Arabisch, Neugriechisch, Zogo je 2.50 M., Rumänisch 2.00 M., Persisch 3.00 M., Sueheli 3.60 M., Japanisch 4.00 M., Chinesisch 4.00 M. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsvorkehr und Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörterverzeichnisse und Übersetzungen.  
Dresden u. Leipzig. **G. A. Koch's Verlag.**

## Angst vor dem Zahnziehen ist unnötig,

weil meine Infiltrations-Methode eine Betäubung darstellt, die in jeder Hinsicht zufrieden stellt. Zahlreiche Anerkennungen.  
Hervorragenden künstl. naturgetreuen modernen feststehenden Zahnersatz.

**Kautschukbrücke (Gaumenloser Zahnersatz) D. R.-Patent.**  
Goldplomben, Kronen, Porzellan-Gebisse etc.

## Schmidt's Zahn-Praxis

Jessen, nahe Bahnhof.  
Sprechst. 9-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12. Telefon 91.

## Kontobücher

in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

## Röcke, Blusen,

**Puppenkleider**  
billig zu verkaufen  
Lothauerstraße 6.

**Aerzte**  
bezeichnen als vorzügliches  
Sukkusmittel

**Kaiser-Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen!

Millionen <sup>gebrauchen</sup> sie gegen

**Husten,**  
Reiserkeit, Verschleimung, Scharf, schmerzenden Hals, Rauchen, sowie Fiebererregung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger.

**6100** mit. begl. Beugnisse von Aerzten und Praktikanten verdienen den höchsten Erfolg.  
Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.  
Ballet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Preisempfehlung 1/2 Pfg. für 100 Pfg.  
Zu haben in Annaburg bei:  
A. Schmeide, Apotheker, II  
D. Schwarze, Drogerie, und  
Eberhard Schmitz (Otto Niemanns Nachf.).

## Für die Truppen im Felde

empfiehlt  
**Honigkuchen**  
feldpostmäßig verpackt.

**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Apfelsinen,

frisch eingetroffen  
empfiehlt **Max Görnemann's**  
Verkaufsstelle.

**Christbaum-Konfekt**  
und Biskuit Pfd. v. 60 Pf. an  
**R. Selbmann, Markt 17.**

## Brumata-Frostspannerleim

zu Leimstreifen an Obstbäumen  
empfiehlt **D. Schwarze, Annaburg.**  
Drogenhandlung.

## Feldpostkästchen

zum Versand von Liebesgaben und  
Gebrauchs-Gegenständen  
à 10 und 15 Pfg. empfiehlt  
Herrn. Steinbeiß,  
Papierhandlung.

## Sinder-Nährmittel,

wie: **Reifes Sindermehl**  
**Kufole's und Moxer's**  
**Sindermehl**  
**Knorr's Hafermehl**  
**Knorr-Kakao**  
**Kondensierte Milch**  
**Milchzucker**, chemisch rein  
hält vorrätig die  
**Apothete Annaburg.**

## Sämtliche Gemüse-Konserven,

frisch eingetroffen, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Frachtbrieve

sind zu haben in der Buchdruckerei.

## Ortsauschuß für Jugendpflege.

Donnerstag, den 17. Dezember 1914, abends 8 1/2 Uhr  
im Gasthof zum Siegestanz

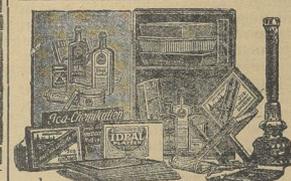
**Außerordentliche Haupt-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Ergänzungswahlen. 2. Bericht über bisherige Tätigkeit. 3. Arbeitspläne für das nächste Vierteljahr.  
**Der Vorstand.**

## Damen- und Mädchen-Jackets und Mäntel

in allen Größen und Farben empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

**Rum, Cognac, Medicinalwein, Aromatique-Likör, Kaffee- und Tee-Tabletten**  
in Flaschen feldpostmäßig verpackt empfiehlt

**J. G. Hollmig's Sohn.**



**Photographische Apparate**  
und alle photographisch bedarfs-Artikel empfiehlt

**O. Schwarze**  
Drogenhandlung  
Annaburg (Bez. Halle).

## Wirklich gute Kriegskarten und Kriegssprachführer.

Große vollständige Ubersichts-karte der europäischen Kriegsschauplätze. Preis 1.50 M. Spezialkarte des deutsch-englischen See- und Kolonial-Krieges, 9 Karten darstellend. Preis 1.20 M. Spezialkarte des deutsch-französischen Kriegsschauplätze, 80 Pfg. Spezialkarte des deutsch-englischen Kriegsschauplätze. Preis 90 Pfg. Spezialkarte des deutsch-amerikanischen - russisch-ferischen Kriegsschauplätze. Preis 1 M. Spezialkarte der Befestigung Paris. Preis 20 Pfg. Kriegssprachführer für unsere Soldaten, doppelte Sprachführer für Kriegs- u. Privatgebrauch, Deutsch-Französisch, Deutsch-Englisch, Deutsch-Russisch u. Deutsch-Polnisch, je 75 Pfg. Diese Kriegssprachführer und auch die Kriegskarten sind vollkommenen Geben für unsere im Felde stehenden Soldaten. Die genannten Kriegskarten und Kriegssprachführer liefert portofrei geg. Einfindung des Betrages in Briefmarken oder Postanweisung.

**Reinhold Fröbel,**  
Buchhandlung, Leipzig.

## Unverfälschten reinen Ungar-Wein

Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1.25 und 2.50 M. hält vorrätig die  
**Apothete Annaburg.**

## Delleinen-Papier

wasserdicht zum Verpacken von Feldpostsendungen empfiehlt  
**Herrn. Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

## Delikat schmeckt Selbmann's Schokoladen-Lebkuchen.

**J. G. Fritzsche.**

## Johannisbeer- Stachelbeer- und Heidelbeer-Wein,

à Flasche 70 Pf. ohne Glas, empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

## Kakao, Schokolade, schwarzen Thee, feinstes Speiseöl, Vanille und Vanillezucker, rote u. weiße Gelatine

hält vorrätig die  
**Apothete Annaburg.**

## Apotheker Dotter's Krampfmittel

heilt Krampf und Steifbändigkeit der Schenkel in wenigen Tagen.

Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck Dotter sind echt, alles andere wertlose Nachahmungen. Flasche 75 Pf. hält zu haben in der  
**Apothete Annaburg.**

## Eine Wohnung

ist zu vermieten  
**Mittelstraße 14.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis unserer teuren Entschlafenen  
**Witwe Ernestine Schadowitz**  
sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Schimpfke und den Chordirektoren für die erhabenen Gesänge. Dank auch für die zahlreichen Kranzspenden und das ehrende Grabgeleit.  
Annaburg, den 12. Dezember 1914.  
**Die trauernde Familie Förster.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage:



Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Abz.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlau, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 147.

Dienstag, den 15. Dezember 1914.

18. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß nach Erlass des Aufrufs des Landsturms bis zur Auflösung desselben, ein Ausscheiden aus dem Landsturm nicht stattfindet (§ 20 Ziffer 12 der Wehroordnung). Hieraus folgt ohne Weiteres, daß alle diejenigen Leute, die beim Auf-ruf des Landsturms das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, landsturmpflichtig sind, bezw. weiter-bienen müssen, auch wenn sie inzwischen das 45. Lebens-jahr überschritten haben.

Sämtliche gebiete landsturmpflichtige Mannschaften, die sich bisher nicht gemeldet haben, werden daher noch-mals aufgefordert sich unverzüglich schriftlich zur Land-sturmrolle unter Einsendung der Militärpapiere anzu-melden, widrigenfalls strenge Bestrafung erfolgt.

Torgau, den 12. Dezember 1914.

Königliches Bezirkskommando.

### Bekanntmachung über das Verfütern von Brotgetreide und Wehl.

Vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.  
Das Verfütern von untauglichem Roggen und Weizen, auch geschrotet, sowie von Roggen- und Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

§ 2.  
Die Landeszentralbehörden können das Schroten von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3.  
Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfütern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesen Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4.  
Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmung zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5.  
Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß §§ 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu eintaufendfünfhundert Mark bestraft.

§ 6.  
Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers,  
Delbrück.

Veröffentlicht.

Annaburg, den 14. Dezember 1914.

Der Amtsvorsteher. J. W. Schaefer.

### Bekanntmachung.

#### Betrifft den Aufruf des Landsturms.

Durch Allerhöchste Verordnung Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 27. November 1914 (R. G. Bl. S. 495) ist der untauglichste Landsturm II. Aufgebots aufgerufen worden.

Auf Grund dieser Verordnung hat Reichskanzler durch Bekanntmachung vom 27. November 1914 (R. G. Bl. S. 495) bestimmt, daß die im Inland sich befindlichen Aufgerufenen sich in der Zeit vom 1. bis einschließlich 20. Dezember 1914 bei dem Zeit-

den der Kriegskommission ihres Wohnortes zur Landsturmrolle anzumelden haben.

Dem Aufruf unterliegen alle Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1875 bis einschließlich 1870 (Geburtsjahr) sowie die im Jahre 1889 geborenen Wehrpflichtigen, welche bis einschließl. den 26. v. Mts. das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und seiner Zeit bei der gewöhnlichen Aushebung

- a) dem Landsturm I. Aufgebots,
- b) der Gefahrelwe überwiegen, oder
- c) gemäß § 37 der Wehroordnung vom Dienst im Heere und der Marine im Frieden ausgeschlossen worden sind.

Demzufolge werden die im hiesigen Kreise aufhältlichen landsturmpflichtigen der vorbenannten Jahrgänge aufgefordert, sich in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. d. Mts. unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zur Landsturmrolle anzumelden.

Schließlich bemerke ich noch, daß der Aufruf zunächst weiter nichts als die Eintragung der Landsturmpflichtigen II. Aufgebots in die Listen bezweckt.

Torgau, den 7. Dezember 1914.

Der Zivilvorsteher der Kriegskommission,  
Königliche Landrat.  
Wiesand.

Veröffentlicht.

Annaburg, den 11. Dezember 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B. Grune.

## Von den Kriegsschauplätzen im Osten.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember. In Flandern griff Langemarck an; sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 1000 Mann. Unsere Artillerie beschloß darauf Operationen zur Störung feindlicher Truppenbewegungen zu machen. In Gegend Sonain-Portres griffen die Franzosen Argonnenwald versuchten die Franzosen nach wochenlangem reinen Kampfe überall leicht abgewiesen, dagegen nahmen die deutschen Truppen durch Minenexplosionen. Der Gegner erlitt starke Verluste. Bei Apremont südöstlich von Verdun wurden die Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Bogesentamm. An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Truppen ab. Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickelten sich heftige Kämpfe. In Nordpolen wurden alle russischen Angriffe von österreichisch-ungarischen Truppen abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember. Die Räumung von Ostpreußen ist heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und zunächst unbemerkt; sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie.

Die russischen Gesamtverluste können wir gegen die früheren Schlachten ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland befördert worden sind, mindestens 150 000 Mann.

Die Stadt Łódź hat durch die jüngsten Kämpfe sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirks haben Beschädigungen aufzuweisen, doch ist das Innere der Stadt völlig unversehrt.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)



Gold zur Reichspost!